

## **Kaiserzeitliche und mittelalterliche Siedlungsfunde in Kissenbrück, Kr. Wolfenbüttel**

Bei Aufschließungsarbeiten am Westrand von Kissenbrück, Kr. Wolfenbüttel, für Neubauten der Firma Bötel stieß man in 1,40 m Tiefe auf einen mittelalterlichen Brunnen, dessen erhaltener unterer Teil aus grob-behauenen Kalksteinen mit einer lichten Weite von 1 m über einer starken Quelle gebaut war.

Bei den anschließenden Erdarbeiten waren in der Wand eines Rohrleitungsgrabens drei mit Humus gefüllte Siedlungsprofile zu erkennen, von denen zwei mit je 3,50 und 4,50 m Länge und rund 1 m Tiefe als Profile von Gebäuden zu deuten waren. Sie konnten in einer leider nur dreitägigen Rettungsgrabung mit Unterstützung der Gemeinde Kissenbrück untersucht werden.

Die Stelle 1 ergab ein Gebäude mit wohl 6 Pfostenlöchern und der bekannten 3×4-m-Grundfläche.

In der Auswurferde der Gräben, besonders aber der Baugrube des Hauses Koch, fanden sich neben karolingerzeitlich-mittelalterlichen auch Scherben der Römischen Kaiserzeit. Da durch die Bauarbeiten Teile dieser Siedlung zerstört wurden und da außerdem bei der Rettungsgrabung Hinweise zur Siedlungs- und Wohnweise im ersten nachchristlichen Jahrtausend im südostniedersächsischen Lößgebiet sowie Antworten zur Frage nach möglicher Siedlungskontinuität sowie nach Alter und Entstehung der Ortschaften zu erwarten waren, wurde in Zusammenarbeit mit dem Bauunternehmen Bötel und der Gemeinde Kissenbrück eine Untersuchung angesetzt und auf der Bebauungsfläche in den Jahren 1968 und 1969 durchgeführt. Über diese Grabungen werde ich zusammenfassend im nächsten Jahrgang der Fundchronik berichten.

## **Siedlungsfunde der Bronzezeit und der vorrömischen Eisenzeit bei Süplingen, Kr. Helmstedt**

Auf der Gemarkung Süplingen, Kr. Helmstedt, wurde die Abraumfläche der Sandgrube am Göseckenberg planmäßig untersucht. Da wegen geringer Aufträge im Baugewerbe wenig Bausand gebraucht wurde, war die Abraumfläche kleiner als vorgesehen. Auf ihr wurden nur unbedeutende Siedlungsspuren der bronzezeitlichen bis früheisenzeitlichen Siedlung gefunden.

Ein Hinweis des Baggerführers Karl-Heinz Mellin führte zum Nachweis einer weiteren jungbronzezeitlichen bis früheisenzeitlichen Siedlung, die allerdings durch den Sandgrubenbetrieb nordöstlich vom Dorf und westlich vom Nordschacht (an der Höhe 132,2) offensichtlich schon stark angegriffen wurde. Auch hier wird eine planmäßige Untersuchung in Zusammenarbeit mit dem Sandgrubenbetrieb F.-A. Evers angestrebt.

Hingewiesen sei darauf, daß wir seit kurzer Zeit um den Elz vier bronzezeitliche bis früheisenzeitliche, anscheinend ausgedehnte Siedlungen kennen,

die eine ähnliche Keramik aufweisen und auf herausgehobenen Flächen liegen: Am Elzrand bei Runstedt, auf dem Emmerberge bei Emmerstedt, am Göseckenberg und am Nordschacht bei Süplingen, alle im Kreis Helmstedt.

### **Untersuchung im Gräberfeld der vorrömischen Eisenzeit in Emmerstedt, Kr. Helmstedt**

Der Urnenfriedhof der vorrömischen Eisenzeit in Emmerstedt, Kr. Helmstedt<sup>2</sup>, wurde weiter untersucht. Auf dem an das Neubaugrundstück nach Süden anschließenden Gehöft Bethmann wurden 2 Urnen, auf dem Gehöft Pätz unter dem Hopfpflaster auf einer Fläche von 120 Quadratmetern 16 Urnenbestattungen nachgewiesen. Nach Westen war eine Untersuchung nicht möglich, da der Besitzer des Gartens, Niedermeier, die Grabung nicht gestattete.

1969 sollen sich die Arbeiten auf das östlich anschließende Gelände erstrecken, wo nach älteren Fundmeldungen Urnengräber der jüngeren Bronzezeit gefunden worden sind.

### **Jungbronzezeitliche Siedlung in Emmerstedt, Kr. Helmstedt**

Bei der Kontrolle von Aufschlüssen in der Umgebung der Grabung wurde eine jungbronzezeitliche Siedlung auf dem Emmerberge nordöstlich des Dorfes (mit dem höchsten Punkt 127,6) durch zwei Siedlungsgruben festgestellt.

### **Probegrabung im Urnenfriedhof von Altgandersheim, Kr. Gandersheim**

Auf der Gemarkung Altgandersheim, Kr. Gandersheim, in der Heberbörde, ist seit vielen Jahren ein Urnenfriedhof mit Steinumsetzungen bekannt<sup>3</sup>, weil Jahr für Jahr plattige Kalksteine ausgepflügt worden sind. Von den zerstörten Gräbern ist kaum etwas erhalten geblieben. Der Fundplatz liegt auf einer langgestreckten Bodenwelle parallel zur Gande südlich des Dorfes und müßte nach Angaben der Flurbesitzer über ausgepflügte Kalksteine eine Länge von rund 300 Metern bei einer Breite von ungefähr 50 Meter haben.

Beim tiefen Pflügen mit Maschinen wurden auf einem Ackerstück in den letzten Jahren so viele Kalksteine emporgerissen, daß sie abgefahren werden mußten. Es besteht bei weiterem Tiefpflügen die Gefahr einer völligen Vernichtung des Urnenfriedhofes. Nachdem 1963 ein Grab geborgen werden konnte, wurde mit verständnisvoller Unterstützung, besonders des Landwirtes Winkelvoß, 1968 eine Probegrabung durchgeführt.

<sup>2</sup> F. Niquet, Nachr. aus Nieders. Urgesch. 37, 1968, 172-175.

<sup>3</sup> F. Niquet, Der Landkreis Gandersheim I (1958) 32, Taf. 12, b.